

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 4 Mark

Alle Rechte vorbehalten

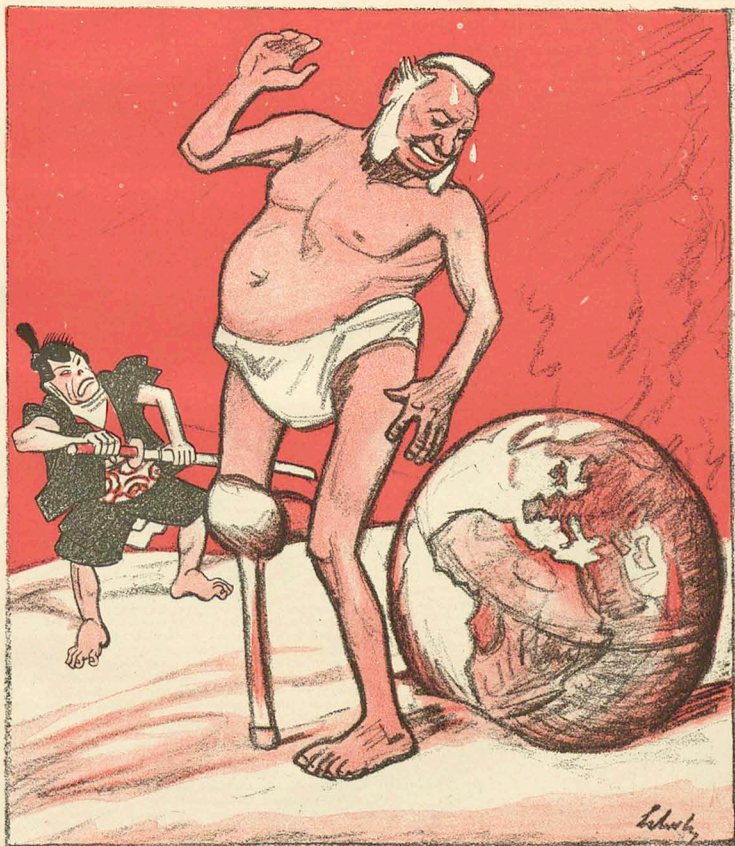
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Abonnement vierteljährlich 4 Mark

Copyright 1916 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Das hilfreiche Japan

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Die Weltkugel wird dir zu schwer, John Bull. Ich will dir mal die östliche Hälfte abnehmen. Der Rest wird dir schon auch noch erleichtert werden.“



„Der arme Wald hat die Tollwut bekommen, gewiß hat ihn ein Mensch gebissen.“

Univerfaltante

Von Ernst Ostfunder (im Exil)

Das Servierfräulein brachte mir das bestellte „Blindfleisch mit Sauce“. Als ich aber den ersten Bissen in den Mund steckte, hielt ich erschrocken inne. Der Geschmack des Fleisches war ganz verkehrt von der fonderbaren Vitantente der Sauce. Die in mir eine dunkle Erinnerung an Altkarantien wachrief, eine Erinnerung, die aus meiner ersten Schulzeit kamme, da ich die Gewohnheit hatte, unvollkommene Tintentklee mit der Zunge zu eliminieren.

„Was ist denn das für eine Sauce?“ frag ich die Mamfell.

„Univerfaltante“, erwiderte sie mit dem unschuldvollen Ächeln eines Kindes.

„— Univerfaltante?“ wiederholte ich, und tausend Fragezeichen flatterten über aus meinen Augen entgegen.

„Ja wohl, mein Verehrtester, Univerfaltante!“ mischte sich plötzlich eine sonore Stimme in unsere zum Mienenwechsel erhellte Zwiegespräch. Ich wandte mich festest der Ecke zu, wo der Sprecher saß, ein Herr mit energischem Gesichtsausdruck und trocken emporgestreckten Schmutzbarpfeifen, über denen mich zwei Augen erst und verwehelt anblinzelten.

„Sind Sie vielleicht in der Lage, mir die gewünschte Erklärung zu geben?“ frag ich ihn beifühden. Ich dachte zuerst, es mit einem Agenten oder Lesefantanten des genannten Gewissheits zu tun zu haben, sollte aber bald erkennen, daß er sich aus der Tiefe einer Weltanschauung heraus zu seinem Anwalt und Interpreten aufschwang.

„Die Univerfaltante bedeutet einen Markstein auf dem Wege zur Vereinfachung unserer Speisefarte“, begann er ernst; „Sie ist, wie schon ihr Name sagt, für Fleisch jeder Zurechtung in jeder Zubereitungsart geeignet. Sie ersetzt die Mannigfaltigkeit der bisher geträufelten Fleischstücken, indem sie die charakteristischen Elemente derselben in sich vereinigt, folgerart im Geschmack einen idealen Durchschnitt darstellend, sie dabei aber an Nährwert und Bekömmlichkeit übertrifft.“

Ich wagte zu entgegnen: „Ich zweifle nicht, daß sich Ihre — Tante für Ziere jede, Gattung eignet, insofern als dieselben in gedörrtem Zustand keinerlei Verrotz gegen ihre Zubereitungsweise erheben können. Aber man darf bei dieser Zubereitung doch auch nicht ganz die Mäßigkeit auf jene außer acht lassen, für deren Mäßigkeit sie bestimmt sind. Jedoch hat nun seinen eigenen Geschmack, und es dürfte femer fallen, die Geschmackseinstellungen aller auf eine Tante und gerade auf Ihre Univerfaltante einzustellen.“

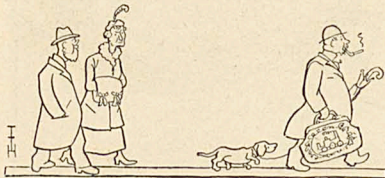
„Geschmacksrichtungen, mein Verehrtester?“ Hang es mir höflich entgegen, und ein Blick unglücklicher Überlegenheit schwebte mir fast zu Boden. Der Geschmack muß ein für allemal aufhören, seine eigenen Richtungen zu geben, und nicht nur jetzt, sondern auch später, wenn es nach dem segredigen Frieden gelten wird, neue Kämpfe für neue Kämpfe zu sammeln; und nicht nur auf dem Gebiete der Küche, sondern auf jeglichem Gebiete menschlicher Betätigung. Wenn man sieht, welche Gespanns an Kraft und Stoff allein durch die Vereinfachung des Küchenzittels herbeigeführt wurde; welche Riesensumme an Volkskraft und Volkskapital wird man erst erwarten, wenn das Prinzip der Reduktion auf einen Geschmack auf allen Gebieten durchgeführt sein wird!“

„Und glauben Sie, daß das gelingen wird?“

„Gewiß.“

„Wollen Sie also das individuelle Wahlrecht zum Beispiel auch auf dem Gebiete der Liebe unterdrücken?“ frag ich, dreifach verend.

„Hier vor allem!“ Und der Sprecher wandte sich mir mit der würdigen Gestalt eines Jupiters zu, der im Begriffe ist, seinen flammenden Blitz auf die fündige Menschheit zu schleudern. „Gerade hier muß dem Unfug des persönlichen Geschmacks ein Ende bereitet werden. Mit dem Wahn, als sei die Ehe eine persönliche Angelegenheit jedes jungen Gemainsinals, muß gänzlich



„Diese Geschmacklosigkeit, eine Reisekarte mit einer Lokomotive darauf gestickt!“ — „Jawohl, da gehört doch ein Hindenburg darauf.“

aufgeräumt werden; die Ehe ist eine staatliche Institution, die Ugele der Ehemacht. Nach dem Friedensschluß, wenn es gelten wird, die desvirtierte Bevölkerung im Interesse der nationalen Verteidigung so rasch wie möglich wieder aufzurufen, wird der Staat der Ehe sein ganz besonderes Augenmerk zuwenden und sie vor allem dem privaten Betriebe entziehen. Die Bevölkerungsummenge muß staatlich organisiert werden!“

„Alles?“ rief ich mit gekündeltem Brennen. „zur Ehepflicht soll eine Ehepflicht blinzeln, und die Volkvermehrung soll gewissermaßen unter staatliche Aufsicht gestellt werden?“

Den ironischen Unterton meines Einwurfs Absichtlich überhörend, fuhr der Sprecher fort: „Jedenfalls soll der persönliche Geschmack bei der Eheswahl gänzlich der Zweckmäßigkeit im Sinne des Staates weichen. Qualität und Quantität der zu erblassenden Nachkommenschaft müssen hier ausschlaggebend sein. Kammbafte Eheleute müssen mit der Feststellung der diesbezüglich richtunggebenden biologischen Grundfäge betraut werden.“

„Und glauben Sie, mein Herr“, muß ich hinzufügen, „daß man die jungen Leute so leicht dazu bringen wird, in das auf biologischen Grundfagen ruhende Gebot zu steigen, glauben Sie, daß es so ohne weiteres gelingen wird, all



„A Goos is sei was kommod' bei dera Zeit! Hast a Milch und glei Kaffeebohnerl an.“

den holden Zauber, der bisher die Vereinigung der Geschlechter begleitet hat, nie mondähnlichbeglänzte Nächte, Nachtigallensang, lustliche Geächte und dergleichen aus der Welt zu schaffen?“

„Goll auch nicht geziehen“, erwiderte der Herr. „Eind einmal die physiologischen Vorbedingungen gegeben, so wird man auch den psychologischen Bedürfnissen der Ehevererber Rechnung tragen. In der bedürftlich selbstgehenden Verlobungszuge wird den Eheknaben das Möglichkeit geboten werden, die ganze Einseitigkeit der Verlobungszuge zu abstoßieren, vom rechten fächtenden Handreick bis zur offiziiellen Verlobungserklärung mit anschließendem Kuß, wobei die wichtigsten Elemente von einer mit der Aufsicht betrauten, sich aber in faktvoller Entfernung haltenden Antiperion protokolllarisch festgehalten werden müßten. Für diese Zeit werden sie mit einem Band von Heines „Buch der Liebe“ und einem Musikinstrument nach Wahl ausgestattet; ein Platz unter einem blühenden Nohler- oder Zaunmischling soll ihnen unentgeltlich zugewiesen werden. Nach der dagugehörigen Nachtigall, die in der rauhen Jahreszeit leicht durch ein Grammophon mit entsprechender Nachtigallensingsfolge ersetzt werden könnte.“



„Oh, großer Nietzsche, deine Umwertung aller Werte ist Wirklichkeit geworden! — Jetzt kostet die Butter 2 Mark das Pfund und die Margarine 2 Mark 50.“

Ich muß gestehen, daß ich gegen jeden gewissen entscheidenden notwendigen Bräuten der Überlegenheit meist wehrlos bin und mich unter seiner Einwirkung in meiner eigenen noch so gegenteiligen Überzeugung gewöhnlich so erschüttert fühle, daß jeder Widerspruch schon im Entstehen stirbt. Das mit der Grammophon-Nachtigall war mir aber Javier. Dier war, was mich zur Empörung gegen den Verkünder der staatlich autorisierten Liebesart trieb, der Umstand, daß ich selbst seit meinem letzten Urlaub im Nege eines entzündeten blondpfeifigen Weichbros zapfelte, dem seither alle meine außerordentlichsten Gedanken gebühren? Kurzum, ich reiß mich und sagte ihm: „Gestatten Sie, mein Herr, Ihnen zu erlauben, daß ich Ihre gefassten Darlegungen für die Ausbeute eines hinverbrannten Dinsten halte!“

Aber schon empfand ich, daß meine Tollkühnheit an Selbstverpflichtung grenzte, und instinktiv griff ich nach dem Teller mit dem Rindfleisch, auf dem die bewusste Zunte so festem Kleister erharrt war, um ihm als Wurfgeschloß dem mir sicher drohenden Angriff zuvorzukommen. Aber ich kam zu spät. Denn schon hatte sich der Mann mit den drohenden Schmutzbarpfeifen erhoben und einen großen Ziegel mit Univerfaltante, den er vom Servierfräulein langte, gegen mich geschleudert. Und als würde der Inhalt des Zerlegungsgegenstandes, ergoß ich mich und füllte die ganze Stube; die beschämterische Flut erreichte bald die Höhe der Fenster, ergoß sich hinaus über Wäden, grüne Flächen und dunkle Wälder; sie erreichte den Horizont; schon leckte sie am blauen Himmelstand und drohte, den leuchtenden

Sonnenball zu verschlingen. Es sollen, als müßte die ganze Erbschaft der Welt in Unversalbkante untergehen — Da ermatete ich durch einen Rippenstoß. Ich lag in einem alten Granatentrichter, der sich in der letzten Regenzeit mit Wasser gefüllt hatte, und hörte unseren Hauptmann sagen: „Wenn Sie schon durchaus den Heilenden im Wasser finden wollen, dann melden Sie sich zur Maschine!“

Lieber Simplificissimus!

Ein niederbayerischer Wandsturmman hatte eine Gruppe gefangener Russen zu bewachen. — Er wollte wissen, wie spät es an der Zeit sei, so frag er denn einen Russen mit einer entsprechenden Handbewegung: „Du, ha, woiwel is denn?“ — Der Russe, ein polnischer Jude, der gut deutsch sprach, befas seine Uhr und erwiderte: „Ginnetel vier.“ — Dem Niederbayeren schien das nicht glaubhaft, daher sagte er: „Schau, loh sehn — du bamischer Riter konnst ja net Detsch, Diercel über drei lo ercht.“

Die Hilfsdienstpflicht

Mögt ihr denn jeden nehmen,
Soweit er irgend kann.
Wer mag sich jetzt bequemen?
Fangt bei den Händen an!

Es hat sich mancher Magen
In Bruders Schweiß und Blut
Erkalt und vollgeschlagen ...
Da tut Bewegung gut.

Wer ist, der um die Massen,
Der um die Käufte bangt?
Kümt ihr den Bauch nur fassen,
So toßt ihr, wer's euch dankt.

Peter Escher

Weil Sie's sind!

Im Bayrischen Wald hinten war's. Erholungs-
urlaub!

Warum schaut mich denn die Wirtin so algottmäßig an. Milde und Wohlmut liegt in ihrem fragenden Blick. Und bin so zufrieden mit ihr, hat mir ein gutes Abendessen, eine gute Lagerstatt bereitet.

Das Wetter ist miserabel. Also bleibe ich noch über Mittag. Freundlich fragt mich die Wirtin: „Woll'n S' a Fleisch?“

„Ja, warum denn net, wenn S' ons ham!“ — Und es dauert nicht lang, da steht ein Okel mit Steinpilz auf dem Tische. Kein loß ich mic's schmecken, dann geb's ons Zöblen. Sie sprichd kein Wort beim Zulammenrechnen, sie langt mit nur den Zettel ein. „Da haben S' doch was vergesse.“ sag ich. „das Übermaden wohl?“

„Ja, na, dös lo scho dabei“, und rechnet mit meine Geschäftigkeit im eingelenken vor.

„Dös lo aber arg billig, zamal in dera Zeit.“ —

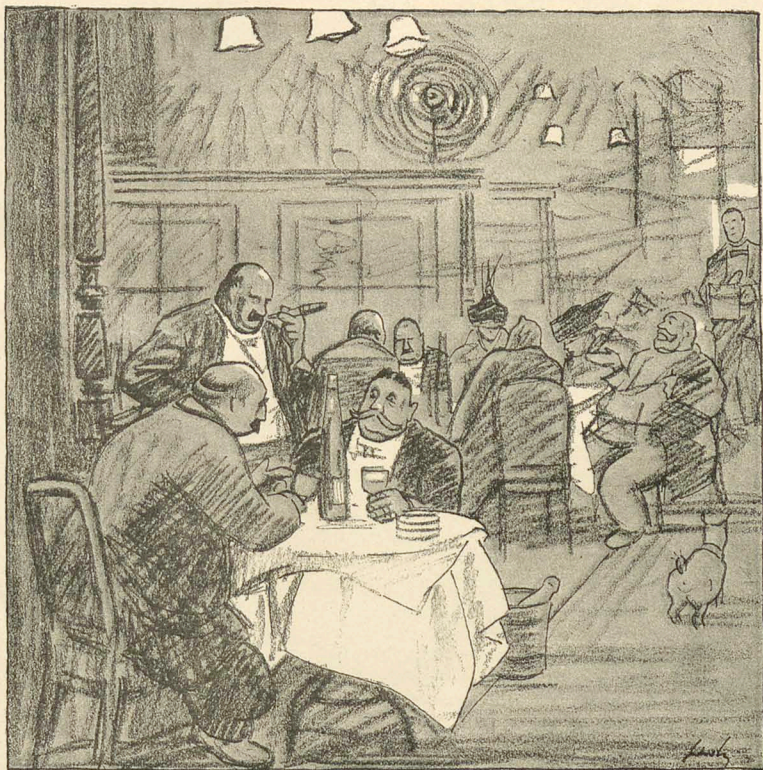
„Ja, weil Sie's sind!“ —

Weil ich's bin! In meinem Leben hat sie mich noch nicht gesehen. Grad will ich aufstehn, da kommt mit schwerem Schritt ein Waldler in Uniform in die Wirtstube. „Schaut guet, mich schont an, dann die Wirtin und deutet auf mich: „Derragget, Eckern.“ sagt er. „leht hab i g'moant, Euer Franzel sigt da! Wie aus 'm W'ldst g'schmit'n!“

Die Wirtin geht ohne Antwort hinaus. Der Keller aber sprichd in gedämpfem Ton zu mir über: „Den hab i bei Et. Miblet mit begraben kessen.“ — „Wie aus 'm W'ldst g'schmit'n“, sagt er nochmal vor sich hin.

Mobilmachung der Arbeit

(Schöpfung von Wilhelm Schulz)



„Ja, mein Vleber, jetzt wiecht du auch bald schwiigen müssen!“ — „Wald? Ich danke schön, mir treibe's heut' schon den Angstschwiz raus.“

Napoleon und seine polnische Garde in den elysäischen Gefilden

(Zeichnung von G. Schreyer)



„C'est — — France! France mit Rußland gegen Polen!“ — „Verstoh! euch. Wenn die Engländer es wünschen, werden die Franzosen noch meine Aberceste aus dem Invalidentum weesen.“

Ein Praktikus

(Ergänzung von R. Netzer)



„Was brauchen Sie denn gleich Stoff zu ja in Anlegen?“ — „Gehr einfach. Einen brauch' ich zum Zeigen, damit ich den andern begähen kann.“

Die fast nikotinfreien Zigaretten

fast Nicotinfrei

Tabelle nicht mit Chemikalien präpariert werden. Prospekt frei. C. W. Schliebs & Co., Breslau-S.

12 M 80 Pfg.

14 karat. Gold-Doublé

Extraflache Kavalier-Uhr

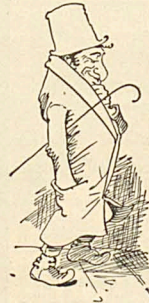
der echten goldenen Uhr täuschend nachgeahmt mit Doppelmantel und glattem od. gilochirtem Sprungdeckel, Metall-Strahlen-Zifferblatt u. Sekundenziger, sehr gutes u. pünktlich gehendes Schweizerwerk mit 3 Jahre schriftl. Garantie. — Gegen Nachnahme von 12 Mark 80 Pfg. (Feldpost Geld voraus an Postscheckamt Berlin, Konto No. 220.48). Uhrenniederlage Jakob König, Wien 11/53 Löwengasse 37 A.

Teilzahlung Uhren und Goldwaren, Fotoartikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Kriegsschmuck. Katalog gratis und franko liefern. Berlin A 316. Preis-Liste 1000-10000.

1000 Verdienstmöglichkeiten bieten sich täglich dem, der es versteht, sich in neuen oder abgelehnten der Gegenwart anzupassen.

Technische und gründliche Ausbildung ohne Lehrer durch Selbstunterricht unter strenger Führung des Erfinders durch den persönlichen Fernunterricht.

In schwerer Zeit auf Kauf in den Schenken haben bei uns den edelsten Humor sind Bücher, welche uns echten deutschen Humor spenden, das beste Geschenk.



Wilhelm-Busch-Album

Humoristischer Hauschat 193. - 202. Tausend

enthalten: 13 der besten Schriften des Domschilten mit 1500 Bildern, die Weltbiographie „Von mir über mich“ und das Gedicht „Der Dämon“, sowie das Parität-Zeichen-Büchlein nach Franz von Lenbach. Preis in Direktumlauf mit Kopfgeld 10 Mk. 20.-. Vorauszahlung auf Eisenpapier gedruckt und in einem vornehmen Pergamentband gebunden Preis 10 Mk. 30.-.

Der Inhalt des Busch-Albums kann auch in einzelnen Bänden bezogen werden.

Table with 4 columns: Title, Price, Title, Price. Includes items like 'Die Komme Jahre', 'Tüchlein und Nadelchen', 'Der Dämon', etc.

Fr. Waferrmann'sche Verlagsbuchhandlung in München 16.

AU G E N krank Dr. Verlangen Sie Prospekt. Krank Dr. Steinhilber Sanatorium für Brillen, etc. Wien. Weidner Hirsch 15 b. Dresden.

Soldaten Postkarten. Tausende v. Soldaten & ihre v. Westfront, sowie Wiederverkäufer sind ständige Abnehmer.

Neue billige Verkaufsfrage Die sexuelle Frage von Prof. Dr. August Forel. Über 300 Seiten. Preis geb. M. 3.50.

Was ist erschienen Dr. Max Kemmerich / Prophezeiungen

Alter Aberglaube oder neue Wahrheit? Geheftet 5 Mark, in Leinen gebunden 7 Mark. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage mit einem Kapitel über den Weltkrieg.

Die Zeit, Wien, vor ersten Auflage der „Prophezeiungen“... ob bei, als er an das künftige Reichthum kam, hat er sich an die Prophezei der mittelalterlichen Alchemisten gehalten.

Verlag von Albert Langen in München-6

Erneuern Sie Ihre Gesichtshaut mit Schröder-Schätkur. Artztlich bewiesen als Ideal aller Schönheitsmittel. Ideal aller Schönheitsmittel empfohlen.

Primo Nirsburger Feinschokolade. In Feldpostung 100 A. 5, 8 und 10 Mk. Monatslange Liefer. (Nachnahme im Feld nutzlos).

Herrengeräthe vom besten Porzellan stammend, bestes Material, höchste Qualität vom Versandhaus A. Schlemmer in München 100, Gürtelstraße 2.

Gummistämpfe, Laubholz, Gradelst. u. elektr. App. 2, u. Holzst. Preis. Dr. Josef Maas & Co. G.m.b.H. Berlin 79, Grunerstr. 108. Offert. verboten.

Dr. Koch's Yohimbin Tabletten. 100 Tabletten. 12 bis 16.-. Bekannte Allergikumschmerzmittel. München: Schulzinger, Sonnen- u. S. B. Annoncen-Expedition Rudolf Moss, Berlin.

Heimatbücher als Weihnachtsgeschenke

Rudolf Sieck und Dr. Dwiglax
Von Lichtmeß bis Dreikönig

Album mit 24 Blatt Zeichnungen in mehrfarbigem
 Druck von R. Sieck mit Gedichten von Dr. Dwiglax
 In Leinwand 8 Mark 50 Pf.

„Die Propädeä“, München: Wie er sich, diese Blumen, auf seinem Sitz, im Weich
 der Jahreszeit, in seinem so nicht leicht zu lösen, und wie er auch das künftige Zeug zu
 geistigen Schönen bringt, das hat ihm noch weniger so leicht einer nach! Eine Wollf
 und Mühsal preisgeben, zu vermeiden, erleidet kein Kunst both Feinsinniger, und
 die Elemente des „Propädeä“ sind für ihn noch weniger so leicht vornehmlich als die
 andere vier Elemente. Es liegt hier sogar ganz spezifische Gefahr. Die spezifischen
 Risiken des Dr. Dwiglax, dieses stillen und fast schmerzhaften Gedenkbuchs – locat
 3 von locat – mit ihm ist gekämpft. Die Bücher sind die ersten Zeugnisse zu einer
 Sibyllen, wenn für nicht gar vielen wie deren freigegebenen Mische. Dieser Album ist
 wirklich eine glückliche Gabe für den Weihnachtsfest; wie haben allen Zweck, den beiden
 Freunden sollte zu danken.

„Neue Färderer Zeitung“: Wie freut nicht die letzten Landbesitzerleistungen Rudolf
 Sieck, diese seine Dichtung, dem die Hilfe Zitat für unendlich viel anzuvertrauen hat von
 beiden Dichtungen... Wie erleben an der Hand dieses Landbesitzerlebens die Jahreszeiten
 in ihren verschiedenen, in ihrem letzten Zustand und in ihrem steigenden, in unterschiedlichen
 Zeiten. Für bewährte Stunden dankt man ihm, die Unterstützung dieser Stütze für immer
 Landbesitzerlebens in Wien und Bremen und Gärten. Dr. Dwiglax begleitet solche Kompo-
 sitionen nicht mit launigen Zeugnissen, wenn man gerne lauscht, wenn sie beiden sich lesen und
 trenn im Geil des Künstlers. Aus diesem Zusammenhang entstand dieses Album von jenen
 Zeit. Man sieht es gerne immer wieder zu dank nehmen.

„Süddeutsche Kunstblätter“: Diese feinsten landschaftlichen Zeichnungen, die
 einen Raum unter Schönlinden der Natur im Kreislauf des Jahres mit einer Innigkeit des
 Gedichtes nachtragen, die an Gabe von Tiefmann erinnert, werden in besonderer Weise von
 Gruppen, zwischen überaus tief und edel empfundenen Schönlinden des bekannten Einstig-
 lingsgewisses Dwiglax.

Hans Mayr
Bayrische Wanderschaft

Umschlag- und Einbandzeichnung von
 Rudolf Sieck
 Heft 2 Mark, in Pappband 3 Mark 50 Pf.

„München Kunstblätter“: Beim Lesen dieser Wanderungen habe ich nie das
 Gefühl, als ob ich im Zimmer sitze und aus der Ferne das Leben eines anderen betrachte,
 ich stelle mit Hans Mayr durch Felder und Wälder auf heimlichen Wegen und bin froh, mit
 ihm allein zu sein. Das Zeichnen überkommt einen und läßt einen nicht los, und es erhebt
 den nachlässig aber mit höchstem Ziele abgesehen, was wie gerade leben und erleben, aber
 wieder das, was aus der Wanderer erzählt... Jedemfalls ist das rechtliche Buch allen emp-
 fehlen. Jedem, der Altbücher kennen lernen will, und jedem, der es zu kennen glaubt.
 Jedem, der in der Stunde stehen muß, und jedem, der es in Anwesenheit und bei an der Hand
 dieses Buches wieder leben muß, was ihm fast verloren blies. In allem ist er empfäng-
 lich die „Bayerische Wanderer“ als Geschenk für unsere Zeitgenossen, denen dieser best-
 rechtende Gabe aus der Heimat wertvoll und lieb sein wird.

Dr. Zumb in der „Süddeutschen Kunstblätter“, Dortmund: Ein feines, formiges Bildchen, in
 recht vorzüglicher, manchen werden die Heimat lieb und wert zu machen; und manchen zu Hans
 zu sagen, was Künstlerische Zeit und eines Gemälde leben kann.

„Süddeutsche Kunstblätter“: Diese und Freude an der Natur werden an jeder Seite
 dieses Buches, ungeachtet, wie die Menschen dortaus, ist der Zeit, den der Beruf für erfordern.
 Wand interaktiven Bildchen aus Kunstlerzeit ist in die Schilderung eingeladen – und
 über allem leuchtet der Blick am Dreikönig. Die großartige und seine Umschlagzeichnung
 von Rudolf Sieck ist ganz das geistig, dem Zeichen seine Bedeutung zu geben.

Verlag von Albert Langen in München-S

Neue Wennerberg-Kriegspostkarten! Vierte Serie!

Soeben ist erschienen die

4. Serie

Farbige Kriegspostkarten
 von B. Wennerberg

Der Erfolg der drei ersten Serien dieser schönen
 Karten wird der vierten Serie treu bleiben.

Preis der Serie von 6 Karten:

60 Pfennige

(Einzel werden die Karten nicht abgegeben)



„Eckhart“

Außerdem erschienen die Bilder der vier Serien als

Große, farbige Kunstdrucke

Preis des einzelnen Bildes:

2 Mark

Die Kunstwerke, die den schönsten zeitgemäßen Wand-
 schmuck fürs deutsche Haus bilden, werden einzeln
 abgegeben.



„Am Ringplatz“



„Ein frischer Trunt“



„Der Ruß“



„In der Heimat, in der Heimat...“



„Der U-Bootskommandant“

Kunstdruck-Katalog des Verlages Albert Langen

In über 300 Abbildungen unterrichtet der Katalog über Kunstblätter aus Kriegs- und Friedenszeiten, von alten und neuen Meistern, in jeder Preislage. Versendet
 wird er gegen Einzahlung von 1 Mark 10 Pf., einschließlich Porto (auch in Briefmarken) durch den Verlag.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder vom Verlag Albert Langen in München-S

Bücher des Nobelpreisträgers 1916 Verner von Heidenstam



Karl der Zwölfte und seine Krieger

Titel- und Umschlagzeichnungen von W. Schulz, Einband von Felger
Zwei Bände. Jeder Band geb. 4 M., geb. in Leinen 6 M., in Leder 15 M.

Aus den ersten Kritiken:

Der Mann Heffe in der Wiener „Zeit“: „Ist es das schätzbare Buch endlich nun erschienen (Theilg. M. Langen, München), und es wäre wunderbar, wenn nicht jetzt doch noch seine Stunde käme. Es gehört zu den schönsten schwedischen Dichtungen unserer Zeit... Dies ist das beste Buch, welches ich über unsere Zeit und die schwedischen Kämpfe des letzten Jahrhunderts gelesen habe und empfiehlt ein Buch, das außerordentlich schön ist...“

Peter Dammer in der Berliner „Berliner-Zeitung“: „Stammes hat man von der Kriegerzeit, die das Schweden mit einer großartigen Tapferkeit und heldenmännlich und bezaubernd bis als ein großes Kunstwerk.“

Stammes hat man von der Kriegerzeit, die das Schweden mit einer großartigen Tapferkeit und heldenmännlich und bezaubernd bis als ein großes Kunstwerk.“

füchtig und voll großer, lebenshafter Poesie. Obwohl in dieser Erzählung eine mächtige Größe gefüllt, fragt man nicht, was sie ist, sondern was sie ist. Und das Leben bleibt. Man kann von dem Buche nicht nur von ihm reden, sondern es ist ein Buch, es ist ein Buch, und das ist die Welt, was der Schriftsteller sagen kann. Ist es nicht ein und dasselbe? Auch Wagner in „Die Walküre“: „Die Welt ist ein Buch, das man nicht lesen kann.“



Folke Silbyster

Erzählung aus dem Mittelalter

Preis gebefest 4 M., gebunden in Leinen 6 M., in Halbfranz 7 M. 50 Pf.

„Männer Kunde Nachrichten“: In diesem Buche wird von Folke Silbyster, dem Stammvater des schwedischen Königs Hauses der Kollinger, erzählt; in einem Ton, der noch etwas von dem Klang alter Heldensieder an sich hat. Das Dornen unbeweglicher Wasserfröme gibt den Grundton, die Wärme des Mittelalters tauschen darin, der Sturm, der Wikingerschiffe nordwärts treibt, der Helmat zu, braust darüber hin.

Die Erben von Bjälbo

Erzählung aus dem Mittelalter

Preis gebefest 4 M., gebunden in Leinen 6 M., in Halbfranz 7 M. 50 Pf.

„Berliner Morgenpost“: In den „Erben von Bjälbo“ wird erzählt, wie der schwedische König des kraftvollen Jarl, der Nachkomme Folke Silbysters, Waldemar, seines Trones verlustig geht und als Gefangener seines Bruders, des Willigen und tugendhaften Magnus, führt. Alles lebt und atmet in dem Buche; man fühlt in die Zeiten der alten Zeiten, der furchtlichen Frauen, des nordischen Volkes, das er schildert, wie durch ein offenes Fenster.

Hans Mienus

Roman in zwei Bänden

Preis gebefest 6 M., gebunden in Leinen 9 M. 50 Pf., in Halbfranz 13 M.

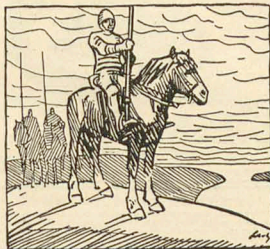
„Nord und Süd“, Berlin: In der Verlag Albert Langen vernehmt damit die Reihe der Bücher Heidenstams, die in seinem Verlag erschienen sind, um dessen persönliche Schöpfung, und dem Publikum vermittelt er neuerdings die historische Kenntnis und den hohen Geist eines künstlerisch und menschlich wertvollsten bedeutungsvollen Werkes.

Der Wald rauscht

Erzählungen und Sagen

Preis gebefest 2 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 4 Mark

„Generationsgeister“, Mannheim: Als Leitmotiv durchzieht seine Erzählungen die Liebe zum Walde, aus der sie geboren werden, die sie besetzt. Die alten Waldgottheiten stehen in ihnen auf, und Odin wandert wieder durch die Welt. Von Menschenfiguralen verdrängten gealterter Zeiten wird berichtet, und doch hält sie als hartes Band die tief wurzelnde Liebe zur Natur und zum urwäldigen Menschentum.



Für Weihnachten: Heidenstams Kinderbuch!

Die Schweden und ihre Häuptlinge

Ein Buch für Junge und Alte

Zwei in sich abgeschlossene, zwei illustrierte, einzeln käufliche Bände
Umschlag- und Einbandzeichnungen von Wilhelm Schulz
Jeder starke Band gebefest 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark 50 Pf.

„Hamburgischer Correspondent“: Verner von Heidenstam behandelt in diesem Buch die schwedische Geschichte von den legendären Urvätern an bis zur Gegenwart. Aber es ist keine trockene Geschichtswissenschaft, keine nüchterne Aneinanderreihung von Haupt- und Staatsaktionen —; in wundervoller lebendiger Einzelnen Bildern schildert uns Heidenstam mit Meisterhand das Volk der Schweden in seiner Entwicklung, in seinem Wachsen und Werden, in seinem Glück und Leid. Ein Dichter hat sich in

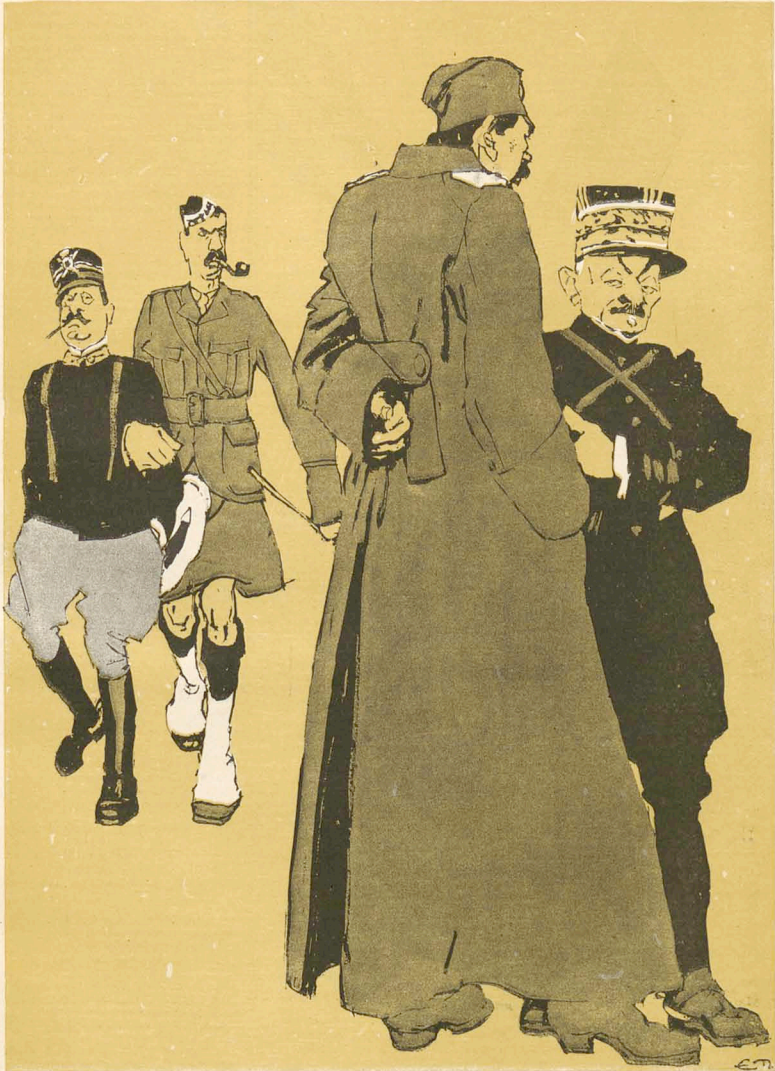
die Vergangenheit seines Volkes verankert, und ein Dichter erzählt uns, was sein Auge gesehen hat.

„Gottliche Zeiten“: Mit schäpferischer Gestaltanlagezeit erweist er die grimmen Nordlandswenden und die machtvollen Könige läßt sich bewundernde Zeiten zu neuen Leben. Auch die in literarischen Werten vorgebildeten Erzählungen zeigen die graue Sage ihre Träume; andere wollen als uralte Volksmärchen genommen sein.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-8

Entente-Versprechen

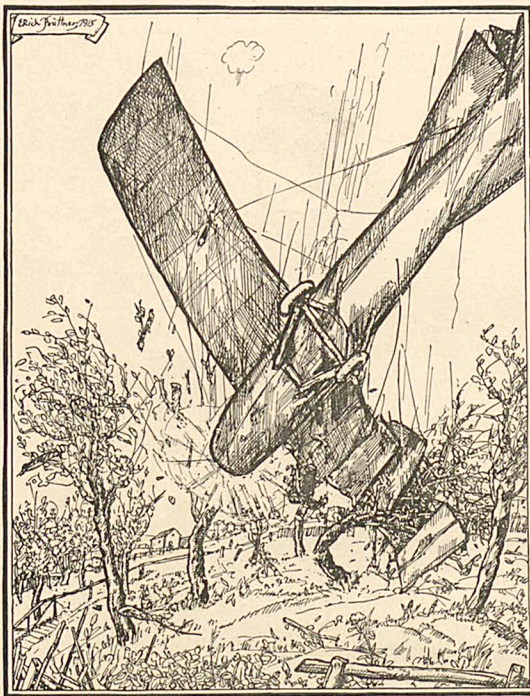
Gezeichnet von G. Thoma



„Seien Sie ohne Sorge! Monastir wird ewig zu Serbien gehören, vorausgesetzt daß es uns gelingen wird, Serbien wiederherzustellen.“

Das Ende

(Erläuterung von Ulrich Müller)



Zu Hindenburgs Brief

„Geh, bitte, öffne deine Pforte und gib mir, was ich haben muß, du kriegst ein respektables Plus!“
— Anreiz, so fährst dich die Methode.

Wir haben's lang genug getrieben. Wir wurden Tag für Tag düpiert und immer wieder angeklammert und sind der alte Michel' blieben.

Furor, räum' auf und schwing' den Spaten!
— Man wird von ihm ja nicht, man hat ihn bis herauf zum Hals' fan,
den 'Reiz' der Herren Bäckerkaten.

Heimkämpfers Tagebuch

Elegante Damen und schöne Frauen! Es scheint im Interesse der Allgemeinheit unumgänglich, daß nächste auch die teuren Kleiderstoffe nur mehr gegen Vorkaufsein zu erlangen sein werden, und so wird mande unter Ihnen, dem eifernen Maß gebotend, mit den vorhandenen Ichn bis zwölf Köllimen bis auf weiteres auskommen müssen. Da wird sich für manche die doppelte Kalamität ergeben: Blomit fällt ich die ohne Koffim-Gegenen schwer erträgliche Vere der Polosin aus, und was beghine ich mit den netten Summen. Die ich — als schöne und elegante Frau — im Interesse des weib-

lichen Geschlechts bis vom lebenden Gatten zu ver-langen schließlich verpöchtigt bin?

Elegante Damen und schöne Frauen — Ich weiß einen neuen Spruch der — do es gerade gegen Weibschanden geht — geistgemäß ist wie keiner. Wenn ich reich wäre . . . Ich sage mir einen schöbigen Traum an, hette ein paar hünder Markt in Jehn-machtselinen zu mir und triebe mich zuvelen auf den Straßen und in Volkspreiskantalen herum, wo die ganz Armen zusammenkommen, und die verachteten Armen. (Gefäß vor unverschämten scheute ich mich nicht.) Ich würde heimlich ihre Gesprüche ändern und wüste genau zu folgern, won und wo der Schuld am schlimmsten dacht. Und bei denen würde ich meine Jehn-machtselne anbringen.

Und wenn ich reich wäre — als schöne und elegante Dame — nicht felter auf die Straße wegen würde — obgleich ich wüste, daß ich sonst aus Langzeitweife fehe zu Abenteueren nege —, so würde ich doch fremde wollen, die für ein Klädeln ihre Dame hundertmal bereit wären, so interessante und romantische Abenteuer auszuführen. (Mögen alle unter Ihnen, die für die nächste Zeit in Abenteueren sind, das gute Drey ansehen. (Um einen etwas anderes zu fragen). Das gute Drey steht Damen immer prächtig zu Gesicht.

Es gibt auch in diesem Reich Menschen, die be-treht ich, Recht und Unrecht ihrer Länder gegen Recht und Unrecht der feindlichen Mächte so ethisch abwägen, wie das inmitten der Ereignisse nur immer möglich ist. Solche Menschen gibt es auch in Frankreich, Eng-land, Rußland.

Und es gibt Menschen, die sich mit Jörn und Eifer pflanzen, bei allen anderen nur das Gute und Be-achtenswerte am eigenen Lande hängen nur das Tadelnswerte und Zurückgebliebene zu leben. Solche Menschen gibt es nur in Deutschland.

Zu einem „Alleinlebenden“ sagt einer, der Ver-wunden im Feld hat, mit einem gewissen bitteren Unterton: „Es haben es feillich gut — Ein blauen niemand drauß'n! Egal es geht im Berufs-lein der ihm von der Allgemeinheit aufrehten harten Laß zum Bier.“ Der andere geht schweigend davon, steht unterwegs einen großen blonden Soldaten mit einem guten, ethischen Gesicht, feidmarckmäßig bespaßt, dem Bauschof zutreibend; eine kölsche junge Frau und zwei nette Kinder folgen ihm, und die vier Menschen gehen dahin wie im Banne einer mächtigen, un-umgählichen Gewalt. Und der „Alleinlebende“ wüdet sich, wie schon oft, auch in dieser Nacht wachend und in wilden Träumen vor Laal über die Not, die über Mil-lionen Schuldloser bereingebrochen ist. Denn er, der keinen Metzler oder Budler drauß'n hat, hat alle Menschen der zersplitterten Erde drauß'n.

Ich hörte, wie sich zwei alte Frauen aus dem Bäckerladen postillierend über die Lage ergin-gen. Als sie überred, wie es sich verhält, auf die „Ereignis“ zu sprechen kamen, hörte ich die eine im Tone höchsten Ernstausens in die denwürdigen Worte ausbrechen: „Dot denn Dreich's a mal zu Deutschland's hör't?“ Darauf — die andere, im höchsten Bewusstsein über-legenen Wissens, stümpfend rief: „G'hät ja dauw!“ Auf der Basis solchen Wissens entwickelten die beiden ein Bild der Gegenwart und warfen weiß-schauernde Bilde in die bedenkliche Zukunft, ihre Ansicht schließlich folgendermassen formuliert: „Es is eh gleich — wie's ausgeht —, mir komm alleweil nu' dauwen!“ Die beiden waren typische Vertreterinnen jener Zeit von Deflimismus, wie er jetzt von vielen gepflegt wird, die weder die Verantwortung für ihr Leben, daß sie Klöße tragen, noch daß ihr Deflimismus die begriffliche Folge eines Notzustandes ist.

Und auf der gleichen Seite liest man wacke, die so unentwegt optimistisch „Mahlzeit!“ sagen, daß sie jeder Bismarck auf die kurze Kage der Armen als ein gebührendes Attentat auf ihre Verdauungs-rube empfinden.

Wie bitter müssen die Wünsche der Armen sein, die in einer Zeit der Einseitigkeit aller für alle bis übertriebene Befolgen reicher Volksgenossen um sich sehen. Gibt es etwas Betrübenderes, als den Umstand, daß die Armen reichlich herausgepredert wird, sich gegen den Meidtum (solbstlich zu be-nehmen)?

Ja, es gibt etwas noch Betrübenderes. Das ist der Mangel an Selbstkritik vieler Armen, wenn es nicht daß gegen die „Großkopfen“, sondern Liebe und Duldung für die Armut selber zu be-funden gilt. Zum Beispiel lese ich: „Eine arme Steigerfrau mit neun Kindern hatte in einem Garten an der Schloßheimer Straße eine Anzahl Blumen gesät, die bereits schlüpfen mozen. Da über der letzten Nichte wurde die Liere entwendet.“ Es ist kaum anzunehmen, daß etwa ein Kommerz-gut die arme Frau bestohlen hat.

Im Dorfwirtschaftshaus

Die Wände sind bedängt mit Bierplakaten. Der Tisch gedeckt mit buntgewirkter Tuch. Und aus der Küche kommt der Wohlgeruch Von Bratwurst, Ei und Speck mit Feldsalaten.

In einer Ecke sitzen zwei Soldaten, Uelauer, in der Heimat zu Besuch. Das Band des Kreuzes im feigraunen Tuch. Und sprechen still von ihren großen Zaten.

Der Bauer Ekm geht laut von Vieh und Feld, Und Hühnpreis, Brotkosten, Erdweinschlacken. Von dem Preisf, den auf dem Markt sie machten. Das Bier treiß schäumend in den boden Strögen —

Da hinget vom Strichraum und durch alle Welt Ein dröhnend Gedonkelt von neuen Siegen: Und alle Gorden auf, und Bier und Eifen Und Geld und Vieh sind fern und sind verlegen. (Zoll Gulde Menschen)

Lieber Simplificissimus!

In einem vor dem Landgericht in D. anhängigen Mißprozeß stellte ich als Anwalt des Verklagten unter Bezugnahme auf die Verordnung des Bundesrats betr. Rechtsfortschreiten gegen Kriegsteilnehmer den Antrag auf Aussetzung des Verfahrens. Der Vorliegende wollte dem Antrag jedoch nicht stattgeben, da er der Ansicht war, daß die von mir angelegene Bestimmung in der genannten Bundesratsverordnung nicht enthalten sei. Als ich sie ihm jedoch schwarz auf weiß unter dem vorletzten Paragraphen der etwas langen Verordnung vorlegte, meinte der joviale Herr: „Man kann die Gesetze doch nicht weit genug durchlesen!“

Als ich in den Urlaub fuhr, sah mit mir auf der Strecke Berlin—Bremen ein biederes Landsturmmann im Abteil. Uns gegenüber saß ein hübsches junges Mädchen, das mit einem kleinen Kinde spielte. Der Soldat hatte schon lange den Blick nachlässig auf dem Mädchen ruhen lassen, ohne den Mut zu haben, es anzusprechen. Plötzlich sagte er

sich ein Herz und sagte flotternd: „Schulein, ist das Ihr Kind?“

Ich hielt mich während eines Urlaubs in der Heimat auf, als von meinem Vorgesetzten folgendes Schreiben einlief: „Sehe geehrter Herr Leutnant! Es ist auch ein Patent für Sie angetommen. Ich habe es wie befohlen geprüft. Es enthält Schutzklase, welche jedoch infolge Regensfälle so durchnäßt war, daß selbige zur menschlichen Nutzung nicht mehr geeignet war. Ich habe dieselbe daher verzerzt. — — —“

Gehlers Huot

„Lug, Vater, laug! A nagelneue Huot!
Wie dunn denn der uff diei Fahntange?“

„Ton Elm, der hüt de Gehler spille tuot —“

„Gül i de Böhlma' die abes' lange?“

„Was fällt der i? Sie lareit scho — gib nobl!“

„Gunscht nit' s' bim Eid' ä neues Epfeschäße.“

„Und trifftst du m. i. so sid sie all' do.“

„Und wo der andre Eide schömmer d' Präge!“

¹ Hopung, Wilder Mann.

„So? So? Und wil in England eine pffit.
So, meinst du, misst' der freie Schwizer tange.“

„Und wenn ä guote Gründ si Messer schilt.“

„So halti äseriner bi de Ränge?“

„'e ich trunig gnoug, wenn schilt gegen ein —“

„I mach' nit mit bi förtrem Hofelapfe.“

„Doch darf mer niemereis neue buere schlaffe.“

„Und äbe drum — wos wil der dumme Gled?“

„I soll em wie än Dabel apportiere?“

„Wie meinet äppe gar, ich sig ä Gried'.“

„Und darichit wem sie's wend, uff alle Wiere?“

„A Ehrschit — so sige's — darf net nidig si.“

„Und hast die eine uff de rechte Wade.“

„So halt dem Luochlin an der ander bi.“

„Gunscht schilt er die ä Quite Zernagnade!“

„Nagt wär's mer j' dumm. Er schilmpret mit ihm.“

„Und het er Milliarde i sin Eckel (Weid)“

„Und haust er sich dermit die ganze Welt.“

„M'ich nit! Drum äbe mit dem Schabdeckel!“

¹ Hauptstädte Ständer, die in der Schlacht von St. Jakob an der Höhe von den Schwizern besetzt wurden.

Deutsche in Sibirien

(Zeichnung von C. Tschö)



„Kann man es besser haben? Zu viel schützen sie mich vor den Wölfen!“

Sintflut in Rumänien

Zeichnung von T. H.



„So, jetzt kannst du mich wieder damit trösten, daß wir in Rußland versichert sind!“